

**Ulrich Struve (Hg.): Der imaginierte Findling.
Studien zur Kaspar-Hauser-Rezeption**

Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter 1995 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Folge 3, Bd. 143), 237 S., ISBN 3-8253-0331-4, DM 65,-

Der Sammelband umfaßt verschiedene Beiträge zur Kaspar Hauser-Rezeption, die bis auf eine Ausnahme (Weckmann) von Germanisten in den USA in deutscher Sprache verfaßt worden sind, bzw. in deutscher Übersetzung vorgelegt werden.

Neben Auszügen aus Dissertationen jüngeren Erscheinungsdatums (Gemünden: 1989, Weckmann: 1993) und überarbeiteten Vorträgen, die 1992 im Rahmen der 16. Jahreskonferenz der German Studies Association in Minneapolis gehalten worden sind (Geulen, Brandt), bietet der Band auch neue Einblicke in den gegenwärtigen Stand der Kaspar Hauser-Forschung.

Schwerpunkte liegen auf der Vorgeschichte der Kaspar Hauser-Rezeption, auf Konstellationen und Themenkomplexen, auf relevanten Einzeltexten und Autoren, die Motive der Legende aufgreifen. Der Band umfaßt literatur-, kultur- und medienwissenschaftliche Beiträge zu den folgenden Themen: die Erörterung der literarischen und naturgeschichtlichen Diskurse im Vorfeld des Erscheinens Kaspar Hausers (Weckmann), die Kritik an der Hermeneutik eines Schleiermacher (Gemünden), die motivgeschichtliche Verwandtschaft zwischen Kaspar

Hauser und dem Pierrot in der europäischen Kunst und Literatur (Ritter), die messianische Verklärung der Findlingsgestalt in der Literatur des 20. Jahrhunderts (Struve), die Homosexualität in den Werken Wassermanns, Manns und Herzogs (ohne allerdings Verlaine in diesem Kontext zu erwähnen; Graf), die weiblichen 'Findlingsgestalten' bei Adalbert Stifter (ein geeigneterer Publikationsort wäre ein Sammelband zu Stifter gewesen, zumal der Bezug zum Kaspar Hauser-Stoff nicht ersichtlich ist; Geulen), die innovativen Transformationen des Kaspar Hauser-Mythos durch die Schweizer Künstlerin und Autorin Meret Oppenheim (Brandt) und den US-amerikanischen Autor Paul Auster (Kendall), die visuellen Verfremdungstechniken eines Werner Herzog (Groß) und die aktuelle anthroposophische Kaspar Hauser-Rezeption (Höyng; allerdings fehlt diesem Beitrag der rigide ideologiekritische Biß).

Trotz einiger konzeptioneller Mängel (Geulen) und zuweilen mangelnder kritischer Durchdringung des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes (Höyng) eröffnet dieser Band der Kaspar Hauser-Forschung durch die Präsentation bislang vernachlässigter Diskurse (Anthroposophie, Homosexualität), AutorInnen (vor allem Oppenheim und Auster) und Texte neue Perspektiven und Diskussionsansätze.

Birgit Gottschalk (Siegen)